

**JAHRBUCH**

**DES**

**MUSEALVEREINES**

**WELS**

**1957**

# INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                                                                                       | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Vereinsbericht . . . . .                                                                                                              | 9     |
| Anhang I—IV . . . . .                                                                                                                 | 11    |
| Museumsbericht 1956-1957 . . . . .                                                                                                    | 15    |
| KURT HOLTER: Geschichtliche Nachrichten über die Barbarakapelle bei<br>den Minoriten und über andere ältere Kirchenbauten in Wels . . | 23    |
| I. Sigmar- oder Barbarakapelle? . . . . .                                                                                             | 23    |
| II. Die Barbarakapelle bei den Minoriten . . . . .                                                                                    | 27    |
| III. Die Restaurierung der Barbara(Sigmar)kapelle . . . . .                                                                           | 37    |
| IV. Die Wolfgang- oder Mariazellerkapelle bei den Minoriten . . . .                                                                   | 42    |
| V. Die Altäre in der Minoritenkirche . . . . .                                                                                        | 44    |
| VI. Die St.-Bernhardin-Kapelle . . . . .                                                                                              | 47    |
| VII. Die St.-Georgs-Kapelle in der Vorstadt . . . . .                                                                                 | 49    |
| RUDOLF ZINNOBLER: Das Ausscheiden der Stadtpfarre Wels aus dem<br>Verband von Kremsmünster . . . . .                                  | 52    |
| I. Die Frage nach dem Patronatswechsel und ihre bisherige Beantwortung                                                                | 52    |
| II. Der Zeitpunkt des Patronatswechsels nach den Passauer Pfarr-<br>verzeichnissen . . . . .                                          | 56    |
| III. Zeitpunkt und Ablauf des Patronatswechsels nach den Krems-<br>münsterer Quellen . . . . .                                        | 57    |
| IV. Bestätigung des Patronatswechsels durch andere Quellen und Literatur                                                              | 67    |
| V. Die Motivierung des Pfarrtauses . . . . .                                                                                          | 69    |
| VI. Der Pfarrtausch — kein Gewinn für das Kloster . . . . .                                                                           | 74    |
| KURT HOLTER: Aus der ersten Blütezeit des Welser Goldschmiede-<br>handwerks . . . . .                                                 | 76    |
| I. Die Welser Goldschmiede des 16. und 17. Jahrhunderts . . . . .                                                                     | 77    |
| II. Heinrich Vorrath, Goldarbeiter aus Lübeck . . . . .                                                                               | 86    |
| III. Die Einbände der Codices Millenarii . . . . .                                                                                    | 89    |
| ERNST GULDAN: Wolfgang Andreas Heindl . . . . .                                                                                       | 95    |
| I. Zur Biographie Wolfgang Andreas Heindls . . . . .                                                                                  | 96    |
| II. Die Welser Malerwerkstatt . . . . .                                                                                               | 101   |
| III. Erstes Monumentalwerk in Passau . . . . .                                                                                        | 105   |
| IV. Niederaltaich und Rinchnach . . . . .                                                                                             | 108   |

|                                                                                    | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| V. In oberösterreichischen Stiften . . . . .                                       | 122   |
| VI. Aufträge in Wels und Linz . . . . .                                            | 139   |
| VII. Die späten Werke . . . . .                                                    | 141   |
| VIII. Der Freskomaler Wolfgang Andreas Heindl . . . . .                            | 154   |
| IX. Zeittafel . . . . .                                                            | 157   |
| WALTER LUGER: Johann Wenzel Turetscheck und das Stiftstheater<br>Lambach . . . . . | 159   |
| GILBERT TRATHNIGG: Zur Geschichte des Welser Museums . . . . .                     | 163   |
| I. Einleitung . . . . .                                                            | 163   |
| II. Zur Entstehung der Sammlung Krackowizer . . . . .                              | 165   |
| III. Die Mappen der Sammlung Krackowizer . . . . .                                 | 168   |
| IV. Die kulturgeschichtliche Sammlung Krackowizer . . . . .                        | 174   |
| V. Die Kindertheatersammlung Tallavania . . . . .                                  | 180   |
| VI. Die Sammlung Dr. Johann Schauer . . . . .                                      | 182   |
| Kleine Beiträge von Gilbert Trathnigg . . . . .                                    | 187   |
| Neue Inschriften zur römischen Geschichte von Wels . . . . .                       | 187   |
| Zum Totenbildnis Kaiser Maximilians I. . . . .                                     | 188   |
| Wels und Regensburg . . . . .                                                      | 190   |
| Die Gruft in der Stadtpfarrkirche zu Wels . . . . .                                | 193   |
| Von der Weißhafnerei im 19. Jahrhundert . . . . .                                  | 196   |
| Zum Welser Vereinsleben 1840—1890 . . . . .                                        | 200   |

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Prof. F. Walliser, Wien: Abb. 1—3. — Archiv Trauwitz, Ulm: Abb. 4, 5. — Bildarchiv Kulturstadt Wels: Abb. 6—13. — Fr. B. Blumenschein, Stift Kremsmünster: Abb. 14, 15. — Albertina Wien: Abb. 17. — Österr. Bundesdenkmalamt Wien: Abb. 16, 18, 30. — Bayer. Landesamt für Denkmalpflege München: Abb. 21, 22, 23, 24, 31. — Städt. Museum Wels: Abb. 37, 38, 39. — Josef Ghezzi, München: Abb. 42, 43. — Dr. Walter Luger, Lambach: Unterschrift-Faksimile. — Rudolf Scholz, Deggendorf: Abb. 32. — Dr. Ernst Guldán, Göttingen: Abb. 19, 20, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 34, 35, 36, 40, 41 und 44. — OÖ. Landesverlag: Abb. 45. — Stadtmuseum Wels: Abb. 46—48. — Textabbildungen nach Zeichnungen von K. Kasberger, Wels, und H. Piber, Wels, nach Originalen des Stadtmuseums Wels.

### *Die Gruft in der Stadtpfarrkirche zu Wels*

1609 nach Wels. Nach dem Tode Ulßheimers wurde er Stadtpfarrer. 1624 ging er nach Regensburg zurück und starb dort 1633. Sein Sohn *Benedikt*, der noch in Wels geboren wurde, wurde gleichfalls Prediger in Regensburg. Er starb schon 1665. Die Leichenpredigt von Erasmus Gruber wurde 1666 in Regensburg gedruckt.

Gilbert Trathnigg

### **Die Gruft in der Stadtpfarrkirche zu Wels**

Am 26. Januar 1956 wurde die Pfarrkirchengruft unterhalb der Taufkapelle geöffnet. Als Deckplatte über dem Abgang dient ein alter Grabstein, der mit der Schaufläche nach unten liegt. Er zeigt neben figuraler Verzierung (Wappen) die Grabinschrift des Edl und Vest Wolf Jagenreuther <sup>1)</sup> in Pernaw und seiner Gattin Sabina geb. Schellerin verwitwete Königsmarkh. Der Grabstein wurde noch zu Lebzeiten der Sabina Jagenreuther hergestellt, man unterließ es nach ihrem Tode, das Datum zu ergänzen.

Die Gruft ist 8 m lang und 4,6 m breit. Die Scheitelhöhe des flachen Bogengewölbes, das in einer Höhe von 1 m über dem Fußboden ansetzt, beträgt 2,35 m. Der Fußboden besteht aus einem Katzenkopfpflaster aus Backkieseln. Der Eingang befindet sich an der östlichen Schmalseite, etwas nach Norden verschoben. An der westlichen Schmalseite befindet sich die Jahreszahl 1692 in Röteln.

An allen vier Seiten der Gruft sind zahlreiche Rötelinschriften, die allerdings nur mehr zum Teil leserlich sind. Die der Nordseite sind durch Wassereintritte besonders stark zerstört.

Die Beisetzung erfolgte in Holzsärgen, die eng nebeneinander gestellt wurden. Sie sind nicht mehr erhalten, auch die Skelette sind mit einer Ausnahme nicht mehr in ungestörter Lage. Wie Herr Dechant Königseder mitteilte, waren die Skelette bei einer Begehung im Jahre 1922, bei der er als Kaplan selbst teilnahm, noch in ungestörter Lage.

Nach Bleistiftinschriften an den Wänden wurde die Gruft 1863, 1887 und 1922 geöffnet.

Die Inschriften wurden fortlaufend von links beginnend aufgenommen.

Soweit sie nach den Totenbüchern der Stadtpfarre identifiziert werden konnten, ist der entsprechende Auszug aus diesen in Klammern beige setzt.

#### **Linke Längsseite:**

Maria Urschula Wimmerin 1711 15. Oktobris (desgl., 52 Jahre)

Holweyl

Catarina Libomirska 1725 (25. 4. Fürstin Catharina Lubomirska, 38 Jahre) <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Hoheneck, Joh. Georg Adam Frh. von, Genealogie und hist. Beschreibung der Stände des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. Passau 1727, I, 491.

<sup>2)</sup> Konrad Meindl, Geschichte der Stadt Wels, 1878, I, 123.

*Gilbert Trathnigg*

Joh. Ph. Grainer 1703 17. Augusti (Joh. Nepomuk Greiner, ledig, 18 Jahre)  
Anna Elisabeth 1703 13. Augusti (Anna Elisabeth Renata Zieglerin, 52 Jahre)  
1714 Katter  
16 I E

**Querwand:**

|                    |                                                                            |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| 1692               | (ohne nähere Angaben)                                                      |
| 1713 28. Augusti   | (ohne nähere Angaben)                                                      |
| den 28. April 1713 | Hans Georg Preisch Kaplan (Johann Georg Preiß Cooperator allhier 52 Jahre) |

**Längswand:**

|                        |                                                                                                                                                                                      |
|------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| H A K 17 ..            | (Vielleicht Herr Joh. Adam Knitl <sup>3)</sup> , Ratsältester)                                                                                                                       |
| 1719                   | (1719 wurden Reichsgraf Felix von Halsweil und Cooperator Sebastian Obermayr hier begraben)                                                                                          |
| 16 ..                  |                                                                                                                                                                                      |
| 1693 Joh               | (Vielleicht Frau von Mayer, gest. am 10. Mai, deren Vorname unbekannt ist. Joh. Jos. von Seeau, Sohn des Jos. Carl von Seeau wurde nach der Totenmatrik beim „Frauenaltar“ begraben) |
| 1694                   | —                                                                                                                                                                                    |
| 1694 27. Dez.          | —                                                                                                                                                                                    |
| 1695 W H B             | (11. 11. Andreas Wilhelmus Beer von Schlatt auf Kühnburg, Pfarrer allhier in der neu vorgesetzten Gruft. 66 Jahre)                                                                   |
| 3. April 1697 W C D    | (Wolf Christoph Danreiter <sup>4)</sup> Ratsältester, 56 Jahre)                                                                                                                      |
| 1723 Johann Fangler    | (22. 6. 1723 Johann Melchior Fanckler, kais. Spitalamts-verwalter 67 Jahre)                                                                                                          |
| Catharina Darnpinterin | 1709 30. Octobris                                                                                                                                                                    |

**Eingangsseite, rechts:**

1711 MMW 10. Juny

Von 1670 an wird eine Reihe von Begräbnissen in der Pfarrkirche, in dem damals beginnenden Totenbuch, dem ersten, das uns erhalten ist, angeführt. In den neunziger Jahren wird dann von der „neuen Gruft“ mehrfach gesprochen. Es ist die oben geschilderte Gruft. Außerdem bestand die Gruft beim Armenseelen-Altar, die seit 1675 genannt wird, und die Gruft beim Unserer-Lieben-Frauen-Altar, die 1673 bereits aufscheint. Von 1694 bis 1864 werden Belegungen in der Gruft beim St.-Johannis-Altar und seit 1740 in der Pfarrkirchengruft beim Mariazeller Altar und 1775 bei Maria vom guten Rat verzeichnet. Nur in den wenigen Jahren zwischen 1698 bis 1703 ist die „gewöhnliche Freundschaftsgruft“ und seit 1674 die Silbernagelgruft zu finden. Daneben sind Bezeichnungen wie „In die Pfarrkirche, bei der alten Kanzel, beim Opferstock, hinten beim Taufstein, bei

<sup>3)</sup> L. Meindl, Gesch. v. Wels, II, 32 u. 34.

<sup>4)</sup> Meindl, a. a. O., II, 32.

der Sakristei, beim Kreuzaltar, neben dem Apostelaltar, zwischen Apostel- und Dreifaltigkeitsaltar, bei St. Nikolajaltar im mittleren Gang und beim Gang zum Dreifaltigkeitsaltar“. Wie weit es sich um Einzelgräber oder gleichfalls um kleinere oder größere Grüfte gehandelt hat, ist danach nicht zu entscheiden, weil die näheren Angaben fehlen. Auch der Wechsel von Bezeichnungen für die eine oder andere Gruft geht aus den Sterbematrikeln nicht hervor. Nach Flotzinger<sup>5)</sup> wurden die Grüfte beim Sebastian-Altar zugeschüttet.

Die Frage, wer nun innerhalb der Kirche begraben wurde, ist leichter zu beantworten. Die Durcharbeitung der gesamten Eintragungen zeigt nämlich, daß die Belegung durch eine gehobene Schicht des Bürgertums und durch den Adel erfolgte. Eine Belegung durch Angehörige der Zünfte kommt nicht vor. Alle Eintragungen, die sich eindeutig auf die größeren Grüfte beziehen, zeigen, daß die dort bestatteten Toten im Leben Rang und Vermögen besessen haben oder die Frauen oder Kinder solcher Personen waren. Eine Familiengruft ist nur für die Familie Silbernagel nachweisbar. In der Spitalskirche, in der sich auch die Bürgerspitalsgruft befand, war die Gruft der Ratsherrnfamilie Hefftnr. In die Bürgerspitalsgruft wurde auch Georg Gotthard Schwandtnr begraben, der als Mitglied des inneren Rates Bürgerspitalsamtsverwalter war und den Neubau der Spitalskirche 1712 durchführte.

In der Minoritenkirche befand sich die Pollheimergruft, die Nützsche-Gruft und die Eiselsberggruft. Die Bestattungen dort wurden gleichfalls in der Pfarrkirche eingetragen<sup>6)</sup>.

Der Karner des Friedhofes befand sich unter der Katharinenkapelle.



Die Zusammenstellung über die Zahl der Begräbnisse pro Jahr, die sich vor 1700 einige Male, seit 1713 fortlaufend, im Totenbuch findet, ist für die Bevölkerungsbewegung in Wels nicht ohne Interesse. Sie liegt in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts bei einem Durchschnitt von 130, von 1713 bis 1783 schwankt sie zwischen 111 (1749) bis 496 (1742), wenn man jedoch Seuchen und Belegung der Stadt mit Militär abzieht, das 1742 etwa zu einem Drittel beteiligt war, so kommt man auf Werte, die in

<sup>5)</sup> F. Flotzinger, Die Stadtpfarrkirche in Wels. II. Preßvereinskalender Linz 1890, S. 73. Der Sebastiansaltar befand sich im nördlichen Seitenschiff in der Höhe des letzten Mittelschiffpfeilers, der das Gewölbe des Chores trägt, ... *im Laufe der Zeiten wurden von beiden Seiten Nischen zur Aufnahme von Heiligenstatuen (Sebastianaltar) ausgehauen und überdies am Fuße desselben tiefe Grüfte ausgehoben, wodurch der Streber die sichere Basis verlor. Letzterer wurde deshalb unterfangen und durch Ausmauern der Nischen verstärkt, die Grüfte mit festem Material ausgefüllt.*

<sup>6)</sup> S. auch oben S. 44. Weitere Grüfte waren im Kreuzgang und in der Wolfgangskapelle, der späteren Mariazeller Kapelle, und in der Barbara(Sigmar)kapelle, s. S. 23 ff.

der ersten Hälfte des Jahrhunderts etwa bei 180 und in der zweiten Hälfte bei 200 lagen. Man kann nach den Sterbefällen damit rechnen, daß Wels von 1670 bis 1780 eine stetige Bevölkerungszunahme hatte, die im ganzen Zeitraum rund 55 Prozent betrug.

Gilbert Trathnigg

### Von der Weißhafnerei im 19. Jahrhundert

Obwohl das Sammeln von Weißhafnererzeugnissen, die auch als Bauernmajolika bezeichnet werden, seit Jahren in immer stärkerem Ausmaß von Museen und Privaten betrieben wird, ergeben sich bei der Zuordnung der einzelnen Gegenstände doch erhebliche Schwierigkeiten, sobald man über den größeren Begriff, wie Gmundnerware, hinausgehen und zu einzelnen Werkstätten vorstoßen will.

Während die Erzeugnisse der Schwarzhafnerei die Erzeugermarke tragen, fehlt diese bei der Weißhafnerei. Es ist dies ein Nachwirken mittelalterlicher Verhältnisse; damals galt die Schwarzhafnerei als die vornehmere und erhielt daher das Vorrecht, ihre Waren mit Meisterzeichen zu versehen. Die Blütezeit der Weißhafnerei setzt auch wesentlich später ein. Sie wird erst im 18. Jahrhundert erreicht und dauert noch in das späte 19. Jahrhundert hinein. Nur gelegentlich finden sich signierte Erzeugnisse, die große Masse der Erzeugnisse blieb anonym.

Abgesehen von dem gegenseitigen Beeinflussen der Werkstätten und der Übernahme eines Stiles durch andere Werkstätten ergibt sich eine weitere Schwierigkeit aus dem Handel. Die Möglichkeit des Geschirrhandels besteht für diese Zeit durchaus, und die Entscheidung, ob es sich bei einzelnen Stücken, deren Hauptverbreitung in anderen Gebieten liegt, um Einfuhr oder Nacharbeiten handelt, ist bei weniger charakteristischen Stücken und bei Häufung schwierig.

Einen Beitrag zur Lösung dieser Fragen vermag für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Geschäftsbuch der Hafnerei Wiesinger in Wels zu bieten, das nicht nur Eintragungen über den Geschirrhandel, sondern auch über die eigene Erzeugung bringt. Neben Angaben über die Mengen einzelner Jahre sind die Farbrezepte und Angaben von Bezugsquellen wissenswert. Wirtschaftlich können diese Angaben freilich kein geschlossenes Bild über den Hafnereibetrieb bieten, weil die Angaben über die Kachelerzeugung und alle Schwarzhafnerarbeiten fehlen. Da es sich bei der Hafnerei Wiesinger jedoch um einen alten Schwarzhafnerbetrieb handelt, ist dieser Teil des Geschäftsumfanges wesentlich.

Über die Geschichte der Hafnerei Wiesinger hat für die Renaissance Walcher von Moltheim <sup>1)</sup> gehandelt. Weitere Mitteilungen finden sich in

<sup>1)</sup> Alfred Walcher-Moltheim, Bunte Hafnerkeramik der Renaissance. Wien 1906, 17 ff. und 71 ff.